



- |   |         |
|---|---------|
| <input type="checkbox"/> Wie lernwillige Analphabeten       | Seite 2 |
| <input type="checkbox"/> Missionale '84                     | Seite 3 |
| <input type="checkbox"/> Basar für Namibia                  | Seite 4 |
| <input type="checkbox"/> Vikar aus Südafrika                | Seite 6 |
| <input type="checkbox"/> Was Taufpaten zu tun haben         | Seite 8 |
| <input type="checkbox"/> Kirchentags-Quartiere              | Seite 9 |
| <input type="checkbox"/> Beachten Sie unsere Basar-Bellage! |         |
| <input type="checkbox"/> Neue Termine auf dem grünen Blatt! |         |

## Melancthon-Vikar aus Südafrika

**Dr. Ben Khumalo stellt sich und seine Familie vor**

Bald nach unserem Umzug von der Schwäbischen Alb nach Grafenberg vor fünf Monaten haben meine Familie und ich festgestellt, daß wir uns in vieler Hinsicht drastisch umzustellen haben. Eine ganze Menge von dem, was uns während meiner Studienzeit in den vergangenen acht Jahren in Süddeutschland vertraut und z.T. lieb geworden war, fing auf einmal mehr und mehr an, in den Hintergrund zurückzutreten.

Statt mit dem uns seitdem gewohnten „Grüß Gott“ zu jeder Tageszeit zu grüßen, mußten wir wieder lernen, auf die Uhr zu schauen, ehe wir einen Gruß ausspre-

chen. Glücklicherweise hatten wir früh genug gelernt, Spätzle und Zwiebelkuchen selber zuzubereiten, sonst würde sich auch noch unsere Küche umstellen müssen! Von Südafrika in die Bundesrepublik war die Umstellung seinerzeit auf der ganzen Linie erwartungsgemäß sehr groß; darauf waren wir aber eingestellt; beinahe genauso eingestellt sollte man jedoch auch sein, wenn ein Umzug zwischen dem Schwabenländle und dem Rheinland nötig wird!

Mittlerweile sind uns allerdings einige Nachbarn nicht mehr so fremd; sämtliche Sandkästen, Rutschbahnen

und Grünanlagen in der näheren Umgebung kennen wir schon. Beim Einkaufen wechseln wir neuerdings sehr oft auch mit jemandem, den wir entweder vom sonntäglichen Gottesdienst oder von der samstäglichem Wochenschlußandacht her kennen, ein paar nette Sätze über das Wetter und Ähnliches. Mit Namen kennen wir leider noch nicht allzu viele; erstaunlicherweise werden wir aber schon immer häufiger mit Namen angesprochen – akzentfrei sogar.

Besonders erfreulich sind Gespräche, die sich ergeben, wenn uns gelegentlich ein Schüler aus der



Dr. Khumalo und seine Familie

Foto: Leykam

Gemeinschaftsgrundschule Grafenberger Allee über den Weg läuft. Bis Anfang der großen Ferien habe ich dort nämlich in der 1. und in der 3. Klasse Religionsunterricht erteilt, in den übrigen Klassen hospitiert und gelegentlich die Wahrnehmung der Aufsicht im Pausenhof mitgemacht. Aus dem fremden Grafenberg wird somit allmählich ein neues Zuhause.

Mit Freude blicke ich nun aber auf die bevorliegenden Wochen und Monate, in denen mir Herr Pfarrer Kruse und Frau Pastorin Schmitt immer mehr Gelegenheit dazu geben werden, zu predigen, zu taufen, den Katechumenen- und Konfirmandenunterricht zu halten, den Kindergarten, die Jugendarbeit und die Frauen- und Altenkreise etwas näher kennenzulernen, Hausbesuche zu machen u.a.m.

Im Städtischen Gymnasium Gerresheim hat Gugu erfreulicherweise bereits neue Freundschaften knüpfen können, ebenso Sibusiso in der Gemeinschaftsgrundschule Grafenberger Allee und Thabani im Sandkasten in unserer Nachbarschaft. Meine Frau, die neben dem Haushalt noch das Abendgymnasium zur Erlangung der Hochschulreife auf dem zweiten Bildungsweg besucht, hofft, bald Menschen zu finden, zu denen sie eine freundschaftliche Beziehung knüpfen könnte.

Natürlich müssen wir die Frage, „aus welchem Land kommen Sie?“ nach wie vor ziemlich oft beantworten. Dabei ist es jedesmal unerlässlich, zu erzählen, daß wir das heutige Südafrika nicht mehr betreten dürfen, da wir dagegen sind, daß nur Menschen weißer Hautfarbe volle Staatsbürger-

rechte in einem Lande genießen, in dem die Bevölkerungsmehrheit schwarzer Hautfarbe sich mit dem Status „geduldeter rechtloser Gastarbeiter im eigenen Lande“ abzufinden hat.

Als Asylanten in der Bundesrepublik kommen wir sehr oft mit Personen, Gruppen und Gemeinden ins Gespräch, die das ihre dazu tun wollen, daß die undemokratische Rassentrennungspolitik im Südlichen Afrika zumindest nicht mehr mit bundesdeutscher Rückendeckung weitergeführt wird. Recht intensive Gespräche führen wir auch mit einigen Mitarbeitern, Presbytern und Gemeindegliedern in unserer Gemeinde über die aus unserer Sicht dringend notwendige Unterstützung des Sonderfonds zur Bekämpfung des Rassismus sowie über die gleichermaßen notwendige Kontaktaufnahme und tatkräftige Unterstützung der auch in der Bundesrepublik vertretenen Befreiungsbewegungen des Südlichen Afrika SWAPO (für Namibia) und des ANC (für Südafrika). Sehr oft wünscht man uns dabei, daß wir die Geburt des angestrebten rassismusfreien neuen Südafrika baldmöglichst erleben. Dies erinnert uns an das uns rückenstärkende Wort eines Kirchenmannes: „Selig sind, die das Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen.“

Ben Khumalo